Nachweis des Segelfalters *Iphiclides podalirius* (Linnaeus, 1758) in Luxemburg nach 33 Jahren

Josy Cungs[1] & Alexander Weigand[2]

[1] 47, rue des Genêts, L-3482 Dudelange · cungs.josy@mails.lu

[2] Musée national d'histoire naturelle Luxembourg, 25, rue Münster, L-2160 Luxembourg · alexander.weigand@mnhn.lu https://orcid.org/0000-0001-7587-6531

Cungs, J. & A. Weigand, 2026. Nachweis des Segelfalters *Iphiclides podalirius* (Linnaeus, 1758) in Luxemburg nach 33 Jahren. *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 128: 61–65. https://doi.org/10.59513/snl.2026.128.061

Published online 18 August 2026 (ISSN 2716-750X).

Abstract. Record of the scarce swallowtail *Iphiclides podalirius* (Linnaeus, 1758) in Luxembourg after 33 years. After an absence of 33 years, the scarce swallowtail *Iphiclides podalirius* (Linnaeus, 1758) has been recorded in southern Luxembourg (Perchesbierg, Minette region). The former opencast mining areas in the Minette region are remarkably rich in biodiversity and stand out as the last refuges for many rare and endangered butterfly species and other invertebrates. These areas' relatively good state of conservation also offers excellent opportunities for other thermophilic species to settle and establish stable populations, hopefully also of *I. podalirius* in the near future.

Keywords. Minette region, open cast mining area, habitat structures, management plans, red list, species conservation, refugial area, climate change.

1. Einleitung

Der xerothermophile Segelfalter *Iphiclides podalirius* (Linnaeus, 1758) (Rhopalocera; Papilionoidea; Papilionidae) ist hinsichtlich seines Lebensraums weitaus anspruchsvoller als der Schwalbenschwanz *Papilio machaon* Linnaeus, 1758. In weiträumigen und blütenreichen, warmen Halbtrocken- und Trockenrasen, Blockschutthalden und felsigen Geländestrukturen mit eingestreuten, den Raupen als Nahrungspflanzen dienenden Sträuchern findet der Segelfalter optimale Lebensbedingungen vor. Nach Settele et al. (1999) lebt er beispielsweise an südexponierten Waldmänteln und -lichtungen, an Bahndämmen, in Schlehenheiden, in Weinbergen, in Kiefernheidegebieten und in Bergbaufolgelandschaften. In klimatisch begünstigten Gebieten bildet der Segelfalter zwei Generationen pro Jahr, ansonsten nur eine. Die erste Generation fliegt ab etwa Mitte April bis Mitte/Ende Juni. Die mögliche zweite Generation erscheint im Juli und August, die je nach Klimabeschaffenheit und Ort auch jahrweise nur partiell auftreten kann. Nach Ebert (1991) ernährt sich die Raupe vorwiegend an Schlehe (*Prunus spinosa*) sowie anderen Rosengewächsen (Rosaceae) wie Weißdorn (*Crataegus* sp.), Pfirsich (*Prunus persica*), Pflaume (*Prunus insititia*), Zwetschge (*Prunus domestica*) und Felsenkirsche (*Prunus mahaleb*). Nach wenigen, eignen Beobachtungen eines der Autoren (JC) in verschiedenen Gebieten und Gartenanlagen außerhalb von Luxemburg besuchten die erwachsenen Falter den Natternkopf (*Echium vulgare*), Rot-Klee (*Trifolium pratense*), Gewöhnlichen Dost (*Origanum vulgare*), Gewöhnlichen Flieder (*Syringa vulgaris*) und Schmetterlingsstrauch (*Buddleja davidii*). Die Überwinterung erfolgt als Puppe.

Der letzte bestätigte Nachweis des Segelfalters *I. podalirius* (Linnaeus, 1758) aus Luxemburg datiert vom 24. Mai 1992 aus dem Ellergronn in der Minette-Region und wurde von Raymond Peltzer† getätigt (MNHNL 2026). Folgerichtig klassifiziert ihn die Rote Liste der Schmetterlinge Luxemburgs auch als regional ausgestorben (Cantú-Salazar et al.

2024). Auch für das Saarland wird die Art als regional ausgestorben / verschollen aufgeführt (Caspari & Ulrich 2020). Auf dem Gebiet der gesamten EU gilt der Segelfalter allerdings als nicht bedroht (van Swaay et al. 2025). Die mediterrane Art war hierzulande nie häufig, Camille Wagner-Rollinger's Erhebungen aus der Periode 1950-1960 deuten aber auf durchaus stabile historische Populationen in Luxemburg-Stadt und im Ösling hin (MNHNL 2026).

Ein Blick ins benachbarte Ausland zeigt zahlreiche jüngere Nachweise flussabwärts entlang der französischen Mosel zwischen Nancy und Metz, flussaufwärts entlang der deutschen Mosel zwischen Koblenz und Bernkastel-Kues in Rheinland-Pfalz und dem Saargau im Saarland, sowie zwei Funde nahe der deutsch-luxemburgischen Grenze (GBIF.org 2026). Hinzu gesellen sich zwei rezente Funde aus der deutsch-luxemburgischen Grenzregion, die aufgrund ihrer geografischen Nähe zu Luxemburg besonders hervorzuheben sind: Fund einer Raupe auf der Felsenkirsche (*Prunus mahaleb*) vom 29.06.2022 am Hammelsberg bei Perl (Andreas Werno, pers. Mitteilung) sowie Sichtung eines erwachsenen Tieres vom 11.05.2025 bei Wasserliesch (Matthias Weitzel, pers. Mitteilung).

Die hier vorliegende Mitteilung beschreibt die Fundumstände des Nachweises des Segelfalters in Luxemburg nach 33 Jahren.

2. Material und Methoden

2.1. Beschreibung des Fundortes

Das ca. 6,28 ha umfassende, fast gänzlich in der Gemeinde Kayl gelegene und in den 1950er-Jahren stillgelegte Erztagebaugebiet Perchesbierg ist eines von mehreren Teilgebieten des Naturschutzgebiets (NSG) Haard-Hesselsbierg-Staebierg, das sich von der Ortschaft Düdelingen über Kayl-Tetingen bis hin nach Rümelingen erstreckt. Der Ort Perchesbierg zeichnet sich insbesondere durch die sehr beeindruckende, teils nach Westen, teils nach Norden exponierte Steilwand sowie durch sehr unterschiedliche Habitatstrukturen aus, wobei steppen- oder trockenrasenähnliche Grasflächen sich mit den typischen Pioniergebüschen und Stein- und Schotterfeldern abwechseln.

2.2. Begleitende Fauna und Flora

Auf den strukturierten, sich von Ost nach West hinziehenden, großräumigen Kalkschutthalden und Gesteinsaufschüttungen befinden sich u.a. teils beachtliche Bestände der Bitteren Schleifenblume (*Iberis amara*), des Kelch-Steinkrauts (*Alyssum alyssoides*), des Trauben-Gamanders (*Teucrium botrys*) und des Schmalblättrigen Hohlzahns (*Galeopsis angustifolia*). In den dort mehr oder weniger schattigen Nischenbereichen gedeihen Farnarten, wie z.B. Braunstieliger Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*), Echte Mondraute (*Botrychium lunaria*), Gelappter Schildfarn (*Polystichum aculeatum*) und der Schriftfarn (*Ceterach officinarum*). Dazu beherbergt dieses in seiner Gesamtheit ökologisch hochwertige Gebiet folgende teils sehr seltene oder gar vom Aussterben bedrohte Tag- und Nachtfalterarten: Schwarzbrauner Würfel-Dickkopfalter (*Pyrgus serratulae*), Komma-Dickkopffalter (*Hesperia comma*), Karst-Weißling (*Pieris mannii*), Thymian-Ameisenbläuling (*Phengaris arion*), Argus-Bläuling (*Plebejus argus*), Goldener Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*), Ockerbindiger Samtfalter (*Hipparchia semele*), Beilfleck-Widderchen (*Zygaena loti*) und Silbergraue Bandeule (*Epilecta linogrisea*). Die seit Jahrzehnten hier ansässig gewesene kleine, aber persistente Population des Goldenen Scheckenfalters ist allerdings seit 2024 erloschen. Die im Trockenrasenbereich eingestreuten kleinflächigen, etwas abgeflachten Gesteinshaufen dienen der Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) bevorzugt als Absetzstellen für ihre Ootheken (Cungs 2020). Das eine Sonderstellung einnehmende Gebiet ist ringsum mit den für die ehemaligen Tagebaugebieten typischen Pioniergehölzen, wie etwa Hänge-Birke (*Betula pendula*), Zitter-Pappel (*Populus tremula*) und Sal-Weide (*Salix caprea*) umgeben.

3. Ergebnisse

Mit der Zielsetzung, ein angehendes Pflegekonzept zur Optimierung der Biotopquali-

tät im ehemaligen, überaus sehr strukturreichen Tagebaugebiet Perchesbierg im ehemaligen Erztagebaubecken Minette auszuarbeiten, wurde mit dem von der Natur- und Forstverwaltung (ANF, Administration de la nature et des forêts) angestellten Biotopbetreuer eine gemeinsame Besichtigung mit dem festgelegten Termin am 19. Mai 2025 vereinbart. Mit der Absicht, am besagten Tag gleichzeitig eine lepidopterologische Transektbegehung durchzuführen, traf der Erstautor etwas früher als vorgesehen am Zielort ein, um eine überblickende Einschätzung des biotopbezogenen Blütenspektrums sowie Faltervorkommens feststellen zu können. Kaum in die zu bearbeitende Transektfläche eingetreten, tauchte ein aus nördlicher Richtung heranfliegender, auf den ersten Blick an einen Schwalbenschwanz (*Papilio machaon* Linnaeus, 1758) erinnernder Falter auf, der jedoch aufgrund seiner helleren Färbung und seines segelnden Fluges eindeutig als Segelfalter (*Iphiclides podalirius*) zu erkennen war. Der Falter kam gemächlich auf den Beobachter zugeflogen, um sich dann in direkter Reichweite auf einem sehr niedrigen Weißdornbusch (*Crataegus* sp.) niederzulassen (Abb. 1). Die Fundortkoordinaten sind 49.4654N, 6.04055E.

Im Anschluss an den getätigten fotografischen Nachweis traf fast gleichzeitig mit dem Eintreffen des Biotopbetreuers (Jan Herr) ein Vertreter vom Luxembourg Institute of Science and Technology (LIST) ein, der ebenfalls Transekte in diesem einzigartigen Trockenrasengebiet durchführte. Dieser ging auf den Biotopbetreuer zu, mit der Mitteilung, er hätte einen Segelfalter beobachtet. So konnte im Austausch der gegenseitigen Beobachtungen und anhand der Bildaufnahmen des wahrscheinlich selben Individuums der Nachweis des Segelfalters eindeutig belegt und bestätigt werden.

Zwei weitere Einzelnachweise konnten am 22. Mai 2026 im NSG Haard (Jan Herr, pers. Mitteilung) sowie am 27. Mai 2026 im benachbarten nordwestlich gelegenen NSG Brucherbierg-Lallengerbierg (Roland Proess & Axel Hochkirch, pers. Mitteilung) getätigt werden, fast genau einem Jahr nach dem ersten Wiederfund.

4. Diskussion

Laut der aktuellen Roten Liste der Schmetterlinge Luxemburgs gelten 24 Arten als gefährdet (Kategorien CR+EN+VU), weitere 15 Arten sind bereits regional ausgestorben (Cantú-Salazar et al. 2024). Wie viele andere Tagfalterarten leidet auch der in Luxemburg als „regional ausgestorben" klassifizierte Segelfalter an der Intensivierung der Landwirtschaft und der zunehmenden Biotopisolierung. Dazu kommen die schleichende Verschlechterung der Raupenhabitate durch Sukzession, Aufforstung, Pestizid-



Abb. 1. Segelfalter *Iphiclides podalirius* (Linnaeus, 1758) auf Weißdorn am Perchesbierg im Naturschutzgebiet Haard-Hesselsbierg-Staebierg. Foto: Josy Cungs (19.05.2025).

einsatz und Eutrophierung sowie zu radikal durchgeführte Entbuschungsmaßnahmen (Reinhardt et al. 2020). Nach eigenen Beobachtungen eines der Autoren (JC) wurden z.B. im NSG Haard bereits etliche Schlehen- und Schlehenkrüppelbestände (*Prunus* sp.) gänzlich entfernt. Als Präventivmaßnahmen sollten die Förderung und der Erhalt der vom Segelfalter benötigten Habitatstrukturen, sowohl Larval- als auch Imaginalhabitate, im Vordergrund stehen. Geeignete und potenzielle Biotope sind in den ehemaligen Tagebaugebieten noch reichlich vorhanden. Wie bereits erwähnt, ergibt sich die Möglichkeit, dass der Segelfalter irgendwann erneuter Bestandteil unserer heimischen Tagfalterfauna werden könnte. Dass ein weiterer Erfolg für die allgemeine Artenförderung zu erwarten ist, zeigen wärmebedürftige Arten, wie z.B. die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*), die Blaue Holzbiene (*Xylocopa violacea*) und die Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*), die sich teils fast in allen ehemaligen Tagebaugebieten explosionsartig ausgebreitet und etabliert haben (MNHNL 2026). Die vom Erstautor seit Jahrzehnten auf die gesamten Phyto- und Zoozönosen dieser höchst wertvollen Refugialgebiete ausgerichteten Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen müssen zukünftig weiter in diesem Sinne durchgeführt werden. Den Fokus nur auf gerichtete Schutzmaßnahmen für Anhangsarten der Europäischen Flora-Fauna-Habitatrichtlinie zu richten, führt mittel- und langfristig zur Verarmung und Destabilisierung der die Ökosysteme erhaltenden Lebensgemeinschaften. Bezüglich der Habitatbedingungen des Segelfalters sind noch etliche Optimierungsmaßnahmen zu verrichten, wie z.B. das Belassen der restlichen Schlehen- und Krüppelschlehenbestände sowie die Erweiterung an geeigneten Standorten. Die an vielen Orten zusehends durch die sukzessive Vergrasung verdrängten Nektarpflanzen sind durch Maßnahmen wie Mahd, Beweidung, Abhumisierung sowie die Planung von Saatfenstern zu erhalten und zu fördern. Die Saatfenstern sollten u.a. Natternkopf (*Echium vulgare*), Rot-Klee (*Trifolium pratense*), Gewöhnlicher Dost (*Origanum vulgare*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) und Wiesen-Witwenblume (*Knautia arvensis*) enthalten. Die von zahlreichen Tag- und Nachtfalterarten, Wildbienen, Schwebfliegen sowie auch vom Segelfalter benötigten Nektarpflanzen sollten in sogenannten, stets noch auszudehnenden Blumeninseln während der Wanderschafbeweidung mit mobilen Netzen alternierend ausgeklammert werden. Hinsichtlich der Gestaltungsarbeiten gilt zu beachten, dass der Segelfalter, genau wie der Schwalbenschwanz, *hilltopping*-Plätze benötigt. Dazu sollten zur Bewahrung der Trockenrasen die oft getätigten Fehler in der Pflegepraxis, wie z.B. die öfters zu beobachtende einseitige und radikale Entfernung sämtlicher Schlehen- und Weißdorngebüsche, vermieden werden. Diesbezügliche Hinweise aus der Literatur (Ebert 1991, Settele et al. 1999) bestätigen die Folgen dieser rabiaten Vorgehensweise.

In Anbetracht des weiter zunehmenden Klimawandels, der als in Ausbreitung befindlichen allgemeinen Populationsdynamik der Art entlang der deutschen und französischen Moselabschnitte sowie im Saarland und des doch allgemein guten Pflegezustands der teils weiträumigen und optimal miteinander vernetzten Erzabbaufolgelandschaften, ergibt sich die berechtigte Annahme, dass sich der Segelfalter irgendwann in näherer Zukunft dort ansiedeln und stabile Populationen etablieren könnte. Die zwei etwa einem Jahr nach dem Wiederfund getätigten Einzelnachweise – im NSG Haard sowie im benachbarten nordwestlich gelegenen NSG Brucherbierg-Lallengerbierg – bestärken diese Annahme.

Danksagung

Ein besonderer Dank geht an Manou Pfeiffenschneider für wertvolle Informationen zum Gebiet Perchesbierg, sowie an Andreas Werno und Marcel Hellers für Bestätigungen historischer Funde des Segelfalters aus dem In- und Ausland. Wir danken Marcel Hellers und Claude Meisch für die Begutachtung des Manuskripts, Letzterem auch für die redaktionelle Betreuung. Paul Diederich danken wir für das finale Seitenlayout.

Literatur

Cantú-Salazar, L., X. Mestdagh, L. L'Hoste, Y. Martin, S. Vray & N. Titeux, 2024. Red List of the butterflies of Luxembourg. In: Butterflies in Luxembourg: distribution, trends and conservation (Mestdagh, L'Hoste & Titeux, eds). *Ferrantia* 90: 41–57.

Caspari, S. & R. Ulrich, 2020. Rote Liste und Gesamtartenliste der Tagfalter (Rhopalocera et Hesperiidae) und Widderchen (Zygaenidae) des Saarlandes. 5. Fassung. Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz und DELATTINIA. Saarbrücken und Landsweiler-Reden, 13 Seiten.

Cungs, J., 2020. Pflege- und Gestaltungsmaßnahmen in den Erzabbaufolgelandschaften Luxemburgs. Bembecia 3. Luxemburg, 508 Seiten.

Ebert, G., 1991. Die Schmetterlinge Baden-Württembergs Band 1, Tagfalter. Eugen-Ulmer-Verlag, Stuttgart, 552 Seiten.

GBIF.org, 2026. GBIF Occurrence Download. https://doi.org/10.15468/dl.r4nsdp [accessed 10.03.2026].

MNHNL, 2026. Recorder-Lux, database on the natural heritage of the Grand Duchy of Luxembourg. National Museum of Natural History, Luxembourg. Occurrence dataset accessed through MNHNL-mdata at https://mdata.mnhn.lu [accessed 10.03.2026].

Reinhardt, R., A. Harpke, S. Caspari, M. Dolek, E. Kühn, M. Musche, R. Trusch, M. Wiemers & J. Settele, 2020. Verbreitungsatlas der Tagfalter und Widderchen Deutschlands. Eugen-Ulmer-Verlag, Stuttgart, 428 Seiten.

Settele, J., R. Feldmann & R. Reinhardt, 1999. Die Tagfalter Deutschlands - Ein Handbuch für Freilandökologen, Umweltplaner und Naturschützer. Ulmer, Stuttgart, 452 Seiten.

Van Swaay, C., M. Warren, S. Ellis, J. Clay, V. Bellotto, D.J. Allen & A. Trottet, 2025. Measuring the pulse of European biodiversity. European Red List of Butterflies. Brussels, Belgium: European Commission. https://doi.org/10.2779/935927 [accessed 10.03.2026].